

**Rede des Schulleiters Roland Schiefelbein am 9. November 2013
anlässlich der Enthüllung des Mahnmals der Synagoge in Nettetal-Breyell**

Sehr geehrte, liebe Anwesende,

es ist mir eine große Freude und Ehre, mit euch und mit Ihnen diese Feierstunde gemeinsam zu begehen. Denn der heutige Tag stellt einen Höhepunkt in der Geschichte der Städtischen Gesamtschule Nettetal dar, wie ich euch und Ihnen im Folgenden erklären möchte.

Zunächst die geschichtlichen Fakten:

Vor genau 75 Jahren begannen die Novemberpogrome im Deutschen Reich: Hauptsächlich in den Tagen um den 9. November herum, schwerpunktmäßig vom 7. bis 13. November 1938 gingen die Nazis zur offenen Gewalt gegen jüdische Mitbürgerinnen und Mitbürger vor: Sie zerstörten und verbrannten über 1400 Synagogen, Bethäuser oder sonstige Versammlungsräume, zerstörten tausende jüdische Geschäfte, Wohnungen und jüdische Friedhöfe; rund 400 Menschen wurden ermordet oder in den Selbstmord getrieben. Hier bei uns in Nettetal-Breyell wurde die alte Synagoge in der Biether Straße am Vormittag des 10. Novembers niedergebrannt!

Die Novemberpogrome stellen einen ersten Höhepunkt in der systematischen Diffamierung und Entrechtung einer bestimmten Gruppe von Menschen dar, die dann wenige Jahre später mit der sogenannten "Endlösung" ihren katastrophalsten Ausdruck fand! Die "Endlösung" ist ein beschönigender Ausdruck der Nazis. Er bedeutet: systematischer, fabrikmäßiger Massenmord von Jüdinnen und Juden, aber auch von Menschen mit Behinderung, von Roma und Sinti, von Homosexuellen, von politisch Andersdenkenden sowie von Männern und Frauen des Widerstandes.

Der 9. November ist also heute ein Gedenktag an alle (!) Opfer des Nationalsozialismus!

Wie sind wir als Schule darauf gestoßen, uns mit der alten Synagoge in unserem Schulort auseinanderzusetzen?

Vor vier Jahren besuchte uns der Kaldenkirchener Bürger und Vorsitzende des Vereins "Kindertraum e.V. - Wir sind Inklusion", Ludger Peters, und berichtete, dass es in Kaldenkirchen eine Gedenktafel für die alte Synagoge und in Lobberich ein Denkmal für die Opfer des Nationalsozialismus gebe, in Breyell aber nichts an die alte Synagoge erinnere. Die Elterninitiative "Kindertraum" hatte bereits 2008 bei ihrer Jahreshauptversammlung beschlossen, die Erinnerung an die alte Synagoge in Breyell wach zu halten, weil während der NS-Diktatur Menschen mit Behinderung als

"unwertes Leben" getötet worden waren.

Herr Peters fragte an, ob das nicht ein Thema für unsere Schule sein könnte. Diese Anregung fiel sowohl in der Fachschaft *Gesellschaftslehre* als auch in der Schulleitung auf fruchtbaren Boden, denn sie passt zu unserem Schulprofil: Bereits im Schuljahr 2000/2001 hatte die *Städtische Gesamtschule* die erste inklusive Klasse im 5. Jahrgang eingeführt! Dabei stellte sich schon sehr bald heraus, dass das gemeinsame Lernen und Leben von behinderten und nicht behinderten Kindern eine sehr gute Möglichkeit ist, die Schülerinnen und Schüler zu sensibilisieren, sich für Benachteiligte, für Schwächere in unserer Gesellschaft einzusetzen.

Die Frage, wie war das denn eigentlich in unserer Heimatstadt Nettetal in der Zeit des Nationalsozialismus, bewegte eine große Zahl von Schülerinnen und Schüler, vor allem nach dem Besuch des „Zuges der Erinnerung“, der die grausamen Schicksale verfolgter und ermordeter Kinder zeigt. Mit Unterstützung unserer Geschichtslehrerin Frau Breuer und unserem Geschichtslehrer Herrn Hlawa recherchierten die Schülerinnen und Schüler im Unterricht und in der Freizeit in den Archiven des Kreises, befragten Zeitzeugen und informierten sich bei lokalgeschichtlich kundigen Nettetaler Bürgern.

Bald rückte die Geschichte der Breyeller jüdischen Gemeinde und ihrer Synagoge in den Mittelpunkt. Der Standort der zerstörten Synagoge wurde mit professioneller Hilfe der Firma Freudenberg vermessen und bald entstand der Wunsch, ein Mahnmal an dieser Stelle zu errichten. Unter der Leitung der Kunstlehrerin Frau Natterer entstanden erste Entwürfe, die der Politik und der Verwaltung der Stadt vorgestellt wurden. Von Beginn an erhielten wir die volle Unterstützung der Stadt Nettetal für unser Projekt. So entstand letztlich im ständigen Dialog mit allen Beteiligten dieses Mahnmal, welches wir gleich enthüllen.

Dabei machten wir Lehrer die Erfahrung, dass dieser Blick der Schülerinnen und Schüler in die NS-Vergangenheit ihre Wahrnehmung für Benachteiligungen in der Gegenwart schärft!

Der Erinnerung wohne eine Kraft, eine ethische Dynamik inne! Diese Auffassung vertritt der Philosophie-Professor Avishai Margalit:

"Durch ethische Partizipation mit den Opfern und Leidenden kommt eine Solidarität in Bewegung, die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft miteinander verbinden."
Genau das erleben wir mit den jungen Leuten in unserer Schule!

Das ist aber auch der Auftrag der Schule, nämlich die im Grundgesetz und in der Landesverfassung festgeschriebene Verpflichtung umzusetzen, die Würde des Menschen zu achten. Wir als Schule müssen dafür sorgen, dass sich unsere Schülerinnen und Schüler dazu "mit Werten, Wertsystemen und Orientierungsmustern auseinandersetzen können" (Richtlinien RP Düsseldorf).

Die Grund- und Menschenrechte sind die Basis für das Handeln aller Lehrpersonen

und Pädagogen. Wir an der Städtischen Gesamtschule Nettetal fühlen uns diesen Leitgedanken in besonderer Weise verpflichtet, wie der heutige Tag in ganz einmaliger Weise zeigt.

Die Auseinandersetzung mit der furchtbarsten Katastrophe in der deutschen Geschichte, mit den NS-Verbrechen gegen die Menschlichkeit, kann unsere Schülerinnen und Schüler stark machen, in der Gegenwart Warnzeichen zu erkennen, wo Demokratie und Menschenwürde bedroht sind.

Das Mahnmal für die alte Synagoge in Breyell weist auf die Missachtung der Menschenwürde in der Geschichte der Stadt Nettetal hin.

Die Schülerinnen und Schüler übertragen diese historische Erfahrung auf vergleichbare Lebenssituationen in ihrer Gegenwart. Sie gestalten die Gegenwart sogar mit, indem sie sich beispielsweise an der Verlegung der Stolpersteine am 6. Februar 2012 und am 10. Juli 2013 in Kaldenkirchen beteiligten und indem sie heute dieses Mahnmal enthüllen. Damit setzen sie Weichen, die hoffentlich immer bestehen bleiben, um auch ihren Kindern wiederum ein Leben zu gewährleisten, in dem die Grund- und Menschenrechte stets der Maßstab sein werden!

Ich möchte am Ende meiner Rede nicht verhehlen, dass das, was wir hier heute tun, nicht von allen Mitbürgern gutgeheißen wird.

Ein nicht geringer Teil ist der Meinung, es müsse doch einmal ein Schlussstrich unter die schlimmen Ereignisse der Vergangenheit gemacht werden. Ich denke, dass diese Meinung vor allem aus dem Kreis der Bevölkerung kommt, die in dieser Zeit Schuld auf sich geladen hat durch aktive Beteiligung an den Gräueltaten oder auch nur durch deren stille Duldung. Vielleicht befürchteten sie, dass nun mit Fingern auf sie und ihre heute lebenden Nachkommen gezeigt wird.

Darum geht es hier überhaupt nicht! Über die Schuld oder Unschuld dieser Menschen haben wir nicht zu richten! Uns geht es darum, deutlich zu machen, dass damals ganz normale Mitbürger, die sicher als Kinder oder Jugendliche niemals auf die absurde Idee gekommen sind, die Breyeller Synagoge in Brand zu setzen, durch das mörderische NS-System zu solchen Taten verführt worden sind und dass dieses geschehen konnte, weil die gesellschaftlichen Korrektive, die das hätten verhindern können, inzwischen fehlten. Das darf sich nicht wiederholen!

Es gibt auch Bedenken in der Nachbarschaft dieses Denkmals, die befürchtet, dass das Denkmal eine Zielscheibe der Rechtsradikalen werden könnte.

Wir müssen die Befürchtungen sehr ernst nehmen! Nur die Reaktion darf niemals sein, vor diesen Feinden der Demokratie zurückzuweichen und aus Angst und Sorge auf solche Mahnmale zu verzichten. Nein, im Gegenteil: wir Demokraten müssen uns mutig, geschlossen und entschlossen vor das Mahnmal und seine Idee stellen und es beschützen.

Dank:

- Schülerinnen und Schüler für ihre Arbeit im Vorfeld und bei der Gestaltung der heutigen Feier
- Frau Breuer, Frau Natterer, Herr Hlawka
- Politik und Verwaltung der Stadt Nettetal, allen voran BM Wagner, Kulturausschussvorsitzender Frau Dyck, und Frau Meinert vom Amt für Grünflächen, Stadtwerke mit Beleuchtung
- Firma Hankmann, die geduldig den nicht leichten Weg von den künstlerisch-kreativen Ideen zur handwerklich pragmatischen Umsetzung zu einem erfolgreichen Ende geführt hat
- Wir haben als Schule auch die Verantwortung auch für die finanzielle Seite übernommen. Unterstützung haben wir von der Sparkassenstiftung und von amnesty bekommen. Herzlichen Dank.
- Wir bitten Sie sehr, uns bei der Finanzierung der Restsumme als Schule nicht alleine zu lassen und uns zu helfen, die finanzielle Lücke zu schließen.

Herzlichen Dank!